

Liebe Frau Kirchner,  
liebe Angehörige, Verwandte und Freunde,

Wir verabschieden uns heute von Helmut Kirchner!

Helmut Kirchner war der Sohn eines Bauunternehmers. Ihm war nicht nur sein Beruf, ihm war seine Berufung in die Wiege gelegt.

Helmut Kirchner wurde 1936 in Weimar geboren. Dieser Ort, seine Geschichte, die Geschichte überhaupt haben ihn tief geprägt. Krieg und Nachkrieg, die deutsche Teilung, die Wiedervereinigung!

Helmut Kirchners Vater hatte 1926 in Thüringen ein Straßenbauunternehmen gegründet. Aber die Familie wurde 1945 enteignet, floh in den Westen: nach Kassel, zog später nach Bad Hersfeld. Die Stadt hatte den erfahrenen Bauunternehmer Hermann Kirchner mit Aufträgen in der Fulda-Flussaue gelockt. Dessen Sohn, Helmut Kirchner studierte in Hannover, trat 1965 in das Bauunternehmen des Vaters ein, entwickelte es dann gemeinsam mit seinem bereits verstorbenen Schwager Jürgen Henschel zu einem Vorzeigeunternehmen der deutschen Bauindustrie. Der Name Kirchner stand vor allem für innovativen Verkehrswegebau, das Unternehmen erwarb sich einen hervorragenden Ruf weit über die Grenzen Hessens und Deutschlands hinaus. Überall im Land haben wir an anspruchsvollen Baustellen die Schilder der Kirchner Bauunternehmung gesehen, was Firmengründer Hermann Kirchner mit großem Stolz erfüllt hätte. Der Schlüssel zum Erfolg des Sohnes Helmut waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich der „Kirchner-Familie“ zugehörig fühlten. Helmut Kirchner war für viele eine Identifikationsfigur: ein Chef, der das Bauen mit Leidenschaft lebte, es mit seiner Stabilität und Ausgeglichenheit geradezu verkörperte, der

mit Ruhe und Weitsicht für seine Mitarbeiter da war, der von allen außerordentlich geachtet wurde.

Sein geradliniger und kluger Einsatz für die gesamte Branche fand Ausdruck darin, dass er im Jahr 2000 zum Präsidenten des Bauindustrieverbandes Hessen-Thüringen gewählt wurde. Helmut Kirchner stand für die zentralen Eigenschaften eines mittelständischen Unternehmers: Verantwortungsbewusstsein, Konstanz, Verlässlichkeit. Er hat diese Werte auch in seiner Verbandspolitik konsequent verfolgt, er stand für unser faires Tarifsystem, für ehrliche Partnerschaft, für Zusammenarbeit und Zusammenhalt.

Was ihn besonders auszeichnete: Er konnte zuhören. Deshalb war er immer nah dran, wusste stets, wovon er redete.

Helmut Kirchner hat für das Unternehmen und für die Branche gelebt. Er hat als innovativer Mittelständler, als Thüringer in Hessen, den Verband authentisch repräsentiert: handwerklich geprägte Mitglieder fühlten sich bei ihm ebenso gut aufgehoben wie große Bauunternehmen, alte oder neue Bundesländer, West oder Ost, das machte für ihn keinen Unterschied.

Alle fühlten sich von Helmut Kirchner, von ihrem Präsidenten bestens vertreten. Er hat die Branche im Jahr 2003 erfolgreich durch den ersten Streik der Nachkriegszeit geführt: dieser war bereits nach wenigen Tagen beendet, die Gewerkschaft hatte erkannt, einlenken zu müssen. Helmut Kirchner hat, so kompromissbereit und ausgleichend er war, Auseinandersetzungen nicht gescheut, wenn er von der Sache überzeugt war. Ich erinnere an die konfliktreichen Jahren 2004 bis 2006! Helmut

Kirchner hat mit einer kämpferischen Rede auf dem Frankfurter Opernplatz vor unzähligen Bauarbeitern von der Politik nachhaltige Investitionen und eine investive Finanzpolitik gefordert, immer ist er mit überzeugender Sachkompetenz aufgetreten. Überzogene Forderungen, wirklichkeitsfremde Verbandspolitik; all das war ihm fremd. Auch in Berlin, im Präsidium des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie galt sein Wort. Seine Stimme, die Stimme Hessen-Thüringens wurde gehört.

Helmut Kirchner hat unendlich viel Bleibendes hinterlassen. Ich möchte hier, weil ebenso ungewöhnlich wie herausragend, Schloss Ettersburg erwähnen. Die Entscheidung zur Rettung des zerfallenen Ensembles in unmittelbarer Nähe seiner Heimatstadt geht auf ihn zurück. Ich erinnere mich an seine Rede 2005 im barocken Weißen Saal des Schlosses. In einer Ruine hat er ein Plädoyer für die Vollendung der Wiedervereinigung, für die weitere Zusammenführung von Thüringen und Hessen, von Ost und West, für ein vereintes Deutschland gehalten. Wir hatten ihm mühevoll eine Rede ausformuliert, aber nichts davon hat Helmut Kirchner zu unserer Überraschung vorgetragen, völlig frei und mit größtem Enthusiasmus hat er als Weimarer, seiner Heimatstadt aus der er als Kind mit seinen Eltern von zu Hause hatte fliehen müssen, eine Rede für den Wiederaufbau und für die Revitalisierung des Weltkulturerbes auf dem Ettersberg gehalten. Er hat alle mitgerissen: an diesem und für diesen ebenso geschichtsträchtigen wie spannungsreichen Ort. Schloss Ettersburg wäre ohne Helmut Kirchners Einsatz verfallen. Den einmaligen Ort mit seiner heutigen Prägung als Raum der Begegnung, des Austausches, der Bildung und der Kultur gäbe es ohne Helmut Kirchner nicht, daran bestehen keine Zweifel. Eine seiner letzten Ausflüge führte ihn vor wenigen Wochen mit seiner Frau Silvia nach Ettersburg, wo (im nun rekonstruierten Schlossgarten) die alten Rosensorten blühen. Es

passt in das Lebensbild des nachhaltigen Gestaltens, dass es Helmut Kirchners Wunsch war, auf Trauerkränze zu verzichten und dafür um eine Spende für das Schloss zu bitten. Ich kann versichern, dass die Spenden in seinem Sinne eingesetzt werden – für bleibende Werte, für etwas Dauerhaftes.

Helmut Kirchner hatte viele Konstanten in seinem Leben. So war er 40 Jahre Jagdpächter des Stadtwaldes Bad Hersfeld. Er hat das Revier gepflegt und gehegt, die Natur war sein Rückzugsort, ein Ort, um Gedanken zu sammeln, sich zu besinnen. Für ihn gehörten Wald und Wild zusammen. In der Jägerschaft war er als großzügiger Jagdfreund ebenso geschätzt wie in der Bauindustrie. Als er im Jahr 2006 das Präsidentenamt des Bauindustrieverbandes altersbedingt abgab, schenkte ihm der Verband als Dank einige Jagdtage im Reinhardswald. Seine Freude war ihm anzumerken, die Jagdtage waren von Erfolg gekrönt.

Wir verabschieden uns heute von einem hochgeschätzten Kollegen, Freund und Vorbild. Helmut Kirchner wird uns allen gegenwärtig bleiben.

Ihnen, liebe Frau Kirchner, wünschen wir in diesen schweren Tagen alle Kraft und Zuversicht für den Blick nach vorn.

Vielen Dank